TITELTHEMA

# „Wir haben eine Zwei-Klassen-Mehrsprachigkeit“

**Es gibt Fremdsprachen, die akzeptierter sind als andere. So macht es einen Unterschied, ob ein Kind englisch- oder türkischsprachig aufwächst. Reyhan Kuyumcu ermutigt dazu, jeder Sprache Raum zu geben.**

Dr. Reyhan Kuyumcu ist Sprachwissenschaftlerin, Dozentin an der Universität Kiel und Vorsitzende des Vereins frühe Mehrsprachigkeit an Kitas und Schulen (fmks).

VITAFOTO: privat

***Mehrsprachigkeit ist ein Gewinn für Kitas. Aber sie wird vielerorts noch nicht aktiv genug gelebt, oder?***
Ich muss sagen, dass die Situation in Kitas sich in den letzten zehn bis 15 Jahren positiv entwickelt hat. Sprachlich-kultureller Vielfalt sowie gelebter Mehrsprachigkeit wird in pädagogischen Einrichtungen immer mehr Wertschätzung entgegengebracht. So werden die Erstsprachen der Kinder und Familien im Kita-Alltag immer sichtbarer. Vor 20 Jahren war der Satz „Wir sprechen hier Deutsch!“ viel öfter zu hören als heutzutage. Aber ja, tatsächlich wird Mehrsprachigkeit vielerorts noch nicht so gelebt, wie sie gelebt werden könnte.

***Woran könnte das liegen?***
Meiner Meinung nach liegt es daran, dass wir es in Deutschland mit Elite-Mehrsprachigkeit und Zwei-Klassen-Mehrsprachigkeit zu tun haben. Nach wie vor gibt es hierzulande prestigeträchtige Sprachen wie Englisch, Französisch, Dänisch oder Spanisch, aber auch andere Sprachen, die in der Gesellschaft weniger Ansehen genießen.

***Wie kommt es zu der Unterscheidung?***
Mit den prestigeträchtigen Sprachen ist die Gesellschaft vertraut, sie sind oft Schulfächer und damit auch relevant für die schulische Laufbahn. Sprachen mit niedrigem Ansehen werden nachweislich als unsympathisch oder sogar bedrohlich empfunden, als Störfaktoren für Spracherwerb und somit

In Deutschland wachsen circa 4,1 Millionen Kinder mehrsprachig auf. In manchen Kitas heißt es noch: „Wir sprechen Deutsch" – doch verschiedene Familiensprachen einzubinden, ist für Kinder und Fachkräfte ein Gewinn.

als Hindernis für eine gelungene Integration wahrgenommen, obwohl die Wissenschaft seit Jahren immer wieder das Gegenteil belegt. Immer noch empfehlen Arztpraxen den Eltern mit Migrationshintergrund, zu Hause Deutsch zu sprechen. Interessanterweise gilt dies aber fast ausschließlich für Eltern und Familien, die eben keine in der Gesellschaft hoch angesehene Sprache sprechen.

***Fehlen Fachkräfte, die die Mehrsprachigkeit in der Kita unterstützen könnten?***

Sicherlich spielt das auch eine Rolle dabei, dass mehrsprachige Angebote in einer Kita seltener stattfinden. Das ist allerdings nicht das einzige Problem. Selbst wenn mehrsprachige pädagogische Fachkräfte vorhanden sind, werden ihre Ressourcen nicht immer ausgeschöpft. Mit Ausnahme von bilingualen Kitas bleibt die sprachliche Rolle von mehrsprachigen pädagogischen Fachkräften in der Kita häufig vage. Ihr Spracheinsatz findet im Kita-Alltag eher zufällig statt. Abgesehen von Situationen wie in der Eingewöhnung oder in Elterngesprächen mit Sprachbarrieren fällt es den mehrsprachigen pädagogischen Fachkräften teilweise schwer, ihre Erstsprachen selbstbewusst in den pädagogischen Alltag zu integrieren. Auch das hat mit Prestigeträchtigkeit einer Sprache zu tun.

***Also werden mehrsprachige Kinder diskriminiert?***

Unter Diskriminierung verstehe ich Ungleichbehandlung und Benachteiligung von einzelnen Personen oder Gruppen aufgrund bestimmter Merkmale. Sprache ist eins dieser Merkmale. Und ja, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund erfahren aufgrund ihrer Mehrsprachigkeit zuweilen Diskriminierung. Beispiele, insbesondere im schulischen Kontext, gibt es genügend: Die Kinder beziehungsweise Jugendlichen sprechen in der Pause eine migrationsbedingte nicht-deutsche Sprache. Dann gibt es mancherorts eine Ermahnung oder gar Strafarbeit und eine riesige Diskussion um Integration. Ich finde es absurd, dass Schüler:innen in der Pause für das Sprechen bestimmter nicht-deutscher Sprachen ermahnt →

FOTO: Fat Camera/GettyImages

„To jest mokre" bedeutet „das ist matschig" auf Polnisch. Mit Kindern in ihrer Familiensprache zu sprechen, lässt sie wissen: Alle Sprachen sind wertvoll.

oder auch bestraft werden und mit Stundenbeginn dann eine andere nicht-deutsche Sprache lernen müssen. Und es wäre nie ein Problem, wenn sie in der Pause Englisch oder Französisch miteinander sprechen würden. Warum nur genießen bestimmte Sprachen, die Hunderttausende Schüler:innen in Deutschland sprechen, einen so geringen Stellenwert im deutschen Bildungssystem und in der Gesellschaft?

***Gilt das auch für Kitas?***
Die Situation in der Kita ist mittlerweile entspannter geworden. Hier wird Mehrsprachigkeit tendenziell mit mehr Offenheit begegnet. Und trotzdem ist es nicht allzu lange her, dass mehrsprachig aufwachsende Kinder beim Gebrauch ihrer Familiensprache immer ermahnt wurden, dass man sie nicht verstehe oder dass man hier Deutsch zu sprechen habe. Die Argumentation war: „Kinder sollten Deutsch sprechen, damit sie Deutsch lernen" oder „sie sollten Deutsch sprechen, damit sich andere nicht ausgeschlossen fühlen". Selbst manche nicht-deutschsprachigen Eltern meinen noch heute, in der Kita sei nur Deutsch zu sprechen und ihre Kinder sollten nicht so viel mit anderen gleichsprachigen Kindern spielen. Es ist traurig, wie einige Gesellschaftsgruppen aufgrund ihrer Familiensprache selektiv so massiv unter Druck gesetzt werden, dass sie ihre eigene Sprache in bestimmten Kontexten vermeiden.

***Haben Sie Verständnis für Erwachsene, die die Sprache der Kinder verstehen wollen?***
Wenn man als pädagogische Kraft in einer Situation die gerade gesprochene Sprache nicht versteht, ist dies sicherlich kein schönes Gefühl, man fühlt sich unsicher. Zugespitzt könnten wir sagen, es geht um Machtverlust, man fürchtet, die Lage nicht mehr zu beherrschen und, falls nötig, nicht mehr eingreifen zu können. Streiten sich die Kinder gerade? Sagen sie etwas, was sie eigentlich nicht dürfen, nutzen sie Schimpf- oder beleidigende Wörter, unangebrachte Ausdrücke, schließen sie andere Kinder oder Erwachsene bewusst aus? Um sich in solchen Situationen professionell verhalten zu können, muss man sich als pädagogische Fachkraft kritisch mit der eigenen Wahrnehmung und Haltung auseinandersetzen und sich fragen, ob und wann es in einer Situation wirklich nötig ist, das Gesprochene zu verstehen. Wenn Kinder sich gerade in einer anderen Sprache streiten, sollte man vielleicht eingreifen und fragen, worum es geht. Wenn Kinder aber in einer anderen Sprache ein Rollenspiel spielen, muss eine pädagogische Fachkraft sich nicht zwingend dazusetzen und die Kinder auffordern, nun auf Deutsch weiterzuspielen, weil sie es nicht versteht. Denn es geht Kindern in vielen Situationen nicht nur um sprachliche Erkundung, sondern auch um kognitive Grenzen, die ihre stärkere Sprache erfordern.

***Wie ist es für Kinder, wenn sie die Sprache der anderen nicht verstehen?***
Das ist das Totschlag-Argument, dass sich andere „ausgeschlossen" fühlen könnten, wenn Kinder unter sich ihre Sprachen sprechen. Dass Kinder manchmal andere ausschließen wollen, liegt auf der Hand. Allerdings brauchen Kinder nicht unbedingt eine andere Sprache, um jemanden auszuschließen. Dies geht auch, wenn sie Deutsch sprechen. Eine andere Sprache als Deutsch kann also nicht pauschal für das Ausschließen der anderen verantwortlich gemacht werden. Statt Verbote sollte man unterschiedlichen Sprachgebrauch mit den Kindern thematisieren und den Ein- oder Anderssprachigen Kompetenzen vermitteln, damit sie sich in einer solchen Situation zurechtfinden können. Und noch etwas zum Thema „ausgeschlossen sein": Auch Kinder, die noch ganz wenig Deutsch verstehen, sind am Anfang ständig „ausgeschlossen". Das ist aber in Ordnung?

FOTO: Yuliya Taba/GettyImages

***Was raten Sie Kitas?***
Es ist an der Zeit, dass wir in Deutschland von „Wir sprechen hier Deutsch“ oder „Ich verstehe dich nicht, wenn du mit mir nicht Deutsch sprichst“ zu „Wir sprechen viele Sprachen und wir finden das toll“ übergehen und Kinder nicht mehr diskriminieren. Diese Einstellung wird erfreulicherweise vielerorts schon gelebt. An anderen Stellen wünsche ich mir, dass Kinder ihre Erstsprachen nicht mehr an den Nagel hängen sollen, sobald sie in die Kita kommen. Denn wie wir nachweislich wissen: Kinder lernen Deutsch, auch wenn sie in der Kita ihre Sprachen sprechen. Außerdem geht es bei einem Verbot nicht in erster Linie um die Kinder, sondern um die Erwachsenen, die ungern in eine Situation geraten, in der sie nicht verstehen, was gesagt wird.

„Sprachen mit niedrigem Ansehen werden als bedrohlich empfunden.“

***Ist es sinnvoll, Teams so zusammenzustellen, dass sie mehrere Sprachen sprechen können?***
Ich finde es nicht nur sinnvoll, sondern auch notwendig: Erstens gibt es das Prinzip der sprachlichen Ganzheitlichkeit. Ich denke, dass die Kita als erste Bildungseinrichtung den Auftrag hat, Kinder entsprechend ihren Potenzialen und Ressourcen zu bilden, zu begleiten und zu unterstützen. Wenn eine Kita über die Ressourcen verfügt, wäre es nur gerecht, die mehrsprachigen Kinder ganzheitlich zu betrachten und nicht dauernd nur eine ihrer Sprachen anzusprechen. Neurolinguistische Verfahren zeigen, dass Sprachen in einem mehrsprachigen Gehirn anders organisiert sind und ein komplexes Netzwerk bilden. So gesehen gibt es in unserem Kopf nicht die Sprache A und die Sprache B, getrennt und unabhängig voneinander, sondern alle Sprachen sind organisch miteinander verbunden.
Zweitens bin ich davon überzeugt, dass nicht nur mehrsprachige Kinder, sondern gerade auch einsprachige Kinder von mehrsprachigen Angeboten profitieren. So werden sie auf eine mehrsprachige Gesellschaft vorbereitet und können lernen, früh und spielerisch mit den Situationen umzugehen, in denen sie eine Sprache nicht verstehen. Wichtig finde ich auch, dass jede mehrsprachige pädagogische Fachkraft – vorausgesetzt, sie selbst will es – ihre sprachlichen Kompetenzen einsetzen kann und allen Kindern die eigene Mehrsprachigkeit vorlebt. Sie sollte sich im Kita-Alltag und Team gut akzeptiert und unterstützt wissen und jede Menge Möglichkeiten haben, ihre Identitäten, Kompetenzen, Rollenmodelle und Brückenfunktion sichtbar zu machen.

***Wie viele Sprachen wären in einer Kita vorstellbar, ohne Kinder zu überfordern?***
Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung wächst mehrsprachig auf. Das ist die Norm. Niemand fragt dort, ob jemand durch vier oder fünf Sprachen überfordert wird. Es kann aber durchaus sein, dass wir Erwachsenen Kinder durch unsere Erwartungen überfordern. Und genau das passiert ziemlich häufig. Einsprachige haben häufig einen falschen Blick auf die Mehrsprachigen und erwarten, dass alle Sprachen auf einem hohen Niveau beherrscht werden, Kinder die Sprachen immer scharf getrennt voneinander gebrauchen können, also ohne jeglichen Sprachwechsel, oder alle Wörter in allen Sprachen verfügbar sind. Wenn wir mit mehreren Sprachen aufwachsen, können wir fast nie alle auf einem sehr hohen Niveau sprechen oder alle Gegenpaare in unseren Sprachen kennen. Im Normalfall beherrschen wir manche Wörter in einem bestimmten Kontext besser, manche in der anderen Situation. Sobald wir die Erwartung, in einer mehrsprachigen Person steckten mehrere Einsprachige, hinter uns lassen, setzen wir die Kinder nicht mehr unter Druck und überfordern sie auch nicht. Es spricht also nichts dagegen, dass Kinder vielen Sprachen begegnen.

***Sind mehrsprachige Kitas die Zukunft?***
Sie sind nicht nur die Zukunft, sondern die Realität von heute. Ich könnte mir noch mehr Kitas mit mehreren unterschiedlichen bilingualen Gruppen beziehungsweise mit dem Translanguaging-Ansatz wunderbar vorstellen. Sie bieten eine hervorragende Möglichkeit, Kindern in zwei oder mehr Sprachen Bildungssprache zu vermitteln. Problematisch ist dies nur, wenn in der Schule alles wieder einspurig wird und Kinder ihre Potenziale nicht ausschöpfen können. Ohne Mehrsprachigkeit geht es nicht. Auch früher ging es ohne Mehrsprachigkeit nicht gut, das verstanden wir damals nur nicht. Langsam kommt die Einsicht: Kinder haben ein Recht darauf, ihre Sprachen in der Kita zu hören und zu sprechen. Jede Art von Mehrsprachigkeit ist ein Gewinn für alle. ■

*Die Fragen stellte Hannah Winkler, Redaktion kindergarten heute.*

FACH-BEGRIFF ERKLÄRT

**Translanguaging bedeutet, dass alle gegebenen Sprachen bewusst wahrgenommen und eingesetzt werden. Unter Quersprachigkeit ist der dynamische Gebrauch von Sprachen zu verstehen.**

ILLUSTRATION: Nadja Bronzel/Röser Media, Karlsruhe

kindergarten heute

# Damit Sie haben, was Sie brauchen!

## DAS FACHMAGAZIN

10 Ausgaben pro Jahr

**Das Fachmagazin für Frühpädagogik** bietet Ihnen:

- ✓ Beispielhafte und inspirierende Praxisbeiträge aus dem Kita-Alltag
- ✓ Fachliche Orientierung, Standpunkte und Meinungen zu Themen der Frühpädagogik
- ✓ Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in Ihrer Einrichtung

## DAS LEITUNGSHEFT

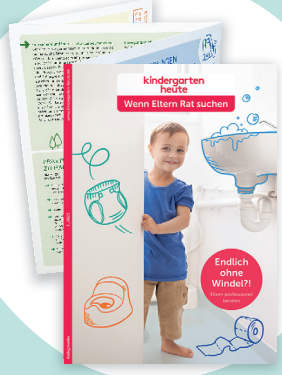
4 Ausgaben pro Jahr

- ✓ Fundiertes Wissen und Arbeitsmethoden in allen Leitungsaufgaben
- ✓ Unterstützung für die Zusammenarbeit mit Eltern, Team und Träger
- ✓ Themen für die Leitungspraxis

## DIE SONDERHEFTE

- ✓ praxis kompakt:
  Handlungsimpulse und Fachwissen für den pädagogische Alltag
- ✓ leiten kompakt:
  Methoden, Recht und Organisation für Leitungstätigkeiten
- ✓ wissen kompakt:
  Grundlagenwissen aus Pädagogik und Psychologie

## WENN ELTERN RAT SUCHEN




4 Ausgaben pro Jahr

- ✓ Wissen für die professionelle Elterberatung
- ✓ Erziehungsfragen - auf 8 Seiten kompetent beantwortet
- ✓ Ratschläge und Impulse im praktischen Format

**Bestellen Sie einfach unter www.kindergarten-heute.de**
**Mail: kundenservice@herder.de, Telefon: 0761-2717-474**